

Eine Formation von jugendlicher Frische

Dulliken Intercity Flute Players gaben in katholischer Kirche begeisterndes Konzert

Nicht zum ersten Mal konzertierten am Sonntag die Intercity Flute Players in der katholischen Kirche Dulliken. Mit Transskriptionen klassischer Werke, aber auch mit eigens für Querflötenorchester komponierten Stücken begeisterten die dreizehn Musizierenden ein grosses Publikum.

FRANZISKA HENZI

In diesem Jahr feiern die Intercity Flute Players, zu denen Piccolo, normale Querflöte, Alt-, Bass- und Kontrabassquerflöte gehören, ihren 10. Geburtstag. Eine noch relativ junge Formation also, die sich dank ihres facettenreichen Programmes ihre jugendliche Frische auch in den kommenden Jahren erhalten wird. Die Spezialisierung auf einen Musikstil liegt den Intercity Flute Players, die unter der Leitung von Pierre-André Bovey stehen, offenkundig fern. Sie bilden eine anpassungsfähige Formation, die man deshalb am selben Ort immer wieder gerne empfängt. Und anscheinend auch nach einer Zugabe nur ungern wieder gehen lässt, wie am Sonntagabend in Dulliken herauszuspielen war.

Melodische Schönheit

Ein gutes Anwärmen auf das andertthalbstündige Konzert waren die zum Anfang gespielten «Lachrimae» des englischen Komponisten und Lautenspielers John Dowland (1563 bis 1626). Die «Lachrimae» verströmten Ruhe, Bedächtigkeit und auch etwas Melancholie. Sie basieren auf dem Lied «Flow, my tears» (fliesset, meine Tränen), mit dem Dowland in Europa bekannt wurde. Die Intercity Flute Players wussten Dowlands Gabe, seinen Werken melodische Schönheit zu ver-



Interessant Das Programm der Intercity Flute Players ist facettenreich.

FOTO: HR. AESCHBACHER

leihen, überzeugend wiederzugeben. Von Pierre-André Bovey stammt das als zweites gespielte Werk, «Figures de l'hiver». Am Konzert in Dulliken entstand während der Anfangstakte der Eindruck, Bovey hätte den ersten Satz aus dem «Winter» aus Vivaldis «Vier Jahreszeiten» imitieren wollen. Vielmehr imitierte er ein Winterbild auf musikalische Art, wie es in der Region Olten selten geworden ist: wirblicher Schneefall, Wind, der hineinbläst, und dann die schimmernde weisse Landschaft nach dem Sturm. Fünf Sätze umfasst das Concerto op. 6/3 von Georg Friedrich Händel (1685 bis 1759), einem der berühmtesten Komponisten des Spätbarock. Es mutete nach «Figures de l'hiver» mit seinen symphonischen, zeitweise verspielten Klängen wie ein zeitlicher, jedoch nicht qualita-

tiver musikalischer Rückwärtssprung an.

Stimmungsbilder

Vor einer zehnminütigen Pause warteten die Intercity Flute Players mit «Blue Train» von Ryohei Hirose (geboren 1930) auf. «Blue Train» zeichnet das sehr lebhaftes Bild eines Zuges, der beschleunigt, in volle Fahrt kommt und nach und nach wieder bremst. Vielleicht stellten sich die Konzertbesucher in Dulliken sogar die Landschaft vor, durch die sie mit einem Zug selber schon gefahren sind oder noch fahren möchten. Nach der Pause wurden mit «Homage to Fellini» von John Wiesen-

thal (20. Jahrhundert) Vorstellungskraft und Konzentrationsfähigkeit des Publikums stark gefordert, ähnlich den Filmen des italienischen Regisseurs. Oder anders ausgedrückt: zu Wiesen-

thals Komposition war der Zugang nur schwer zu finden, weshalb sie im gesamten Konzertprogramm eher exotisch wirkte. Der Franzose Jacques Ibert (1890 bis 1962) schrieb die sechs «Histoires», die ebenfalls zum Konzertprogramm gehörten und den Zuhörenden wie Stimmungsbilder vorgekommen sein dürften. Verspieltheit, Fröhlichkeit, Übermut, aber auch langgezogene, schleppende Phasen wechselten sich darin ab. Schliesslich bildete Wolfgang Amadeus Mozarts (1756 bis 1791) dreisätziges Divertimento KV 138 einen «gut verdaulichen» Konzertschluss. Man kennt Mozart und weiss, was von ihm zu erwarten ist: Unbeschwertheit, freudvolles Fantasieren und pures Hervorsprudeln der Musik.